

zu thun, um die einzig übrigen Reste der uraldischen Civilisation eines frühesten Zeitalters der Vergessenheit zu entreißen! Und doch könnten diese unförmlichen Bildwerke, nach dem Hauptorte der Provinz geschafft, zu einer Ausschmückung seiner Plätze dienen, freilich nicht ihrer Schönheit, wohl aber ihrer Sonderbarkeit halber; nicht wegen ihres Werthes als Kunstwerke, sondern zur Erhaltung des schmerzlichen Gedächtnisses jenes unglücklichen Stammes, der in alter Zeit unterlag, um den Platz zu räumen, den wir heute einnehmen. Und wie? könnte nicht der schöne Steintisch, von seinen vier Säulen getragen, auf dem Marktplatze von Neivá als eine zierliche Rednerbühne dienen, von der dem Volke die Freiheit gepredigt würde? — Welch eine Quelle der Vergleichen und Erinnerungen könnte sie den Rednern werden, wenn sie ihre Blicke auf diese glatte Fläche werfen!

Neivaner! Wollt ihr einen Anspruch mehr auf den Ruf der Civilisation und des Geschmacks erwerben, so nehmt einen Aufschwung, um jene Gegenstände düsterer Betrachtung, die jetzt verloren und vergessen liegen, nach eurer Stadt zu schaffen! Ziehet nach San Augustin, bindet die Steinbilder auf Flöße — es wird der Magdalenenstrom sein Bestes dazu beitragen, — sagt ihnen, wie den Eilboten des Kaziken, es sei eine dringende Botschaft nach Neivá zu bringen, und sie werden in aller Eile herankommen und ihre Sendung erfüllen. Alsdann möget ihr sehen, ob ihr die Botinnen behalten, ob ihr sie weiter senden wollt, — und in diesem Falle lasset sie weiter stromabtreiben; Andere, die nicht so weit oben wohnen, als ihr, werden sie euch abnehmen!

Cochinilleproduction in Central-Amerika.

Nach Squier (Chemin de fer 40) führt der Staat von Guatemala gegenwärtig 13,000 Ceronos (d. h. Ballen, die in eine frische Ochsenhaut eingeschlagen sind) Cochenille, den Ceron zu 88—90 Kilo Brutto und 86—88 Kilo Netto und im mittleren Werthe von 200 Dollars, San Salvador dagegen 10,000 Ceronos aus, wovon der Ceron aber nur mit 150 Dollars bezahlt wird. Es ergibt sich hieraus, daß diese in Central-Amerika noch ziemlich junge Kultur in den letzten Jahren ansehnliche Fortschritte gemacht hat, indem sie sich nicht allein in Guatemala, wo sie zuerst eingeführt wurde, gehoben, sondern sich selbst nach San Salvador hin verbreitet hat, wovon wir bisher keine Kenntniß hatten, da Baily im J. 1850 von einer Cochenille-Kultur in dem zuletzt genannten Staate noch nicht das mindeste erwähnte. Die Geschichte dieser centralamerikanischen Production ist übrigens ein interessantes Seitenstück zu der der fast gleichzeitig entstandenen und nicht minder blühend gewordenen Kaffee-Kultur in Costa Rica. Das Verdienst, die Cochenille überhaupt nach Central-Amerika gebracht zu haben, gebührt dem früheren spanischen General-Gouverneur oder Präsidenten Don Jose de Bustamante, der

im Jahre 1817 aus der durch ihre ausgedehnte Cochenille=Cultur bekannten mexikanischen Provinz Oajaca ¹⁾ nach Guatemala versetzt wurde und hier die Cochenille einheimisch machte, indem er lebende Exemplare des Thieres auf den Cactusblättern als ein Geschenk an die Sociedad patriotica de Guatemala vertheilte (Bericht des preussischen Generalkonsuls Klee in den Monatsberichten der Berl. geograph. Ges. N. F. 1850. VI, S. 7). Selbst darin gleicht Costa Rica's Kaffee=Cultur der centralamerikanischen Cochenille=Cultur, daß jene gleichfalls erst einem spanischen höheren Beamten, dem vorletzten spanischen Gouverneur der Provinz, Neosta, im J. 1819 ihren Ursprung verdankte, indem der Pater Belarde daselbst die ersten Kaffeebohnen pflanzte, die Neosta aus Cuba mitgebracht hatte (F. Moliña, Bosquejo de la Republica de Costa Rica. Nueva York 1851. S. 91). So empfing also Central-Amerika noch in den letzten Jahren des alten Regiments einige werthvolle Gaben von den Spaniern als schwache Entschädigung für die während Jahrhunderten von ihnen erlittenen Mißhandlungen und Bedrückungen. Bis zum Jahre 1822 oder eigentlich bis zum Jahre 1833 waren jedoch durch Unkunde in der Behandlung des Insectes die Fortschritte der Cochenille=Cultur in Guatemala sehr gering, indem im Jahre 1827 erst 150 Ceronos zu 150 Pfund ausgeführt worden waren (Baily 164); von da an nahmen sie so reißend zu, daß, während Guatemala im Jahre 1830 erst 385 Ceronos erzeugte, das Productionsquantum im Jahre 1840 schon 5270, im Jahre 1847 8139 (Monatsberichte a. a. D. S. 8), im Jahre 1849 aber sogar 9704 Ceronos (Baily 164) dort allein betrug. Es ergibt sich hieraus, daß bis zu dem letztgenannten Jahre die Erzeugung in 20 Jahren sich auf das 245fache erhoben hat. Die vollständige Liste der Jahreserträge dieser Production in Guatemala seit den Jahren 1830 bis 1847 wurde durch Klee in seinem überhaupt sehr lesenswerthen, in den Berl. Monatsberichten a. a. D. S. 7—19 enthaltenen Aufsätze über die Cultur, von welcher man bis dahin fast gar nichts gewußt hatte, mitgetheilt. Es ist derselbe um so werthvoller, als er aus vieljährigen Erfahrungen seines Verfassers an Ort und Stelle hervorgegangen ist, indem Herr Klee selbst ein glücklicher Cochenillezüchter war, der sich zugleich mit dem Cochenillehandel in einer sehr ausgedehnten Weise beschäftigte. Baily bemerkt überhaupt (S. 47), daß man in Guatemala bis zum Jahre 1849 im Ganzen 55,532 Ceronos oder 8,329,800 Pfunde ²⁾ erzeugt habe, was dem Lande eine Revenne von etwa 10 Millionen Dollars verschaffte. Hierdurch stieg natürlich da, wo die Cultur in umfassender

¹⁾ Ueber die Cochenille=Cultur in Oajaca gab A. v. Humboldt einen eben so lehrreichen, als umfassenden Bericht (Essai II, 191; III, 71—86; IV, 60, 65, 122). Früher berichtete darüber schon der französische Jurist und Botaniker Thierey de Menenville in seinem Werke: *Traité du Nopal et de l'éducation de la Cochenille*. Au Cap Français 1787. 2 Vol. 8.

²⁾ Hier, wie vorher, ist nach Baily in Uebereinstimmung mit Dunslop und A. v. Humboldt (Zurron) der Ceron zu 150 spanischen Pfund gerechnet, was von Squier's Gewichtsbestimmung des Ceron auffallend abweicht. G.

Weise Eingang fand, Bevölkerung und Wohlstand gleichmäßig sehr bedeutend. So hatten Amatitan und die benachbarten Orte Villa Nueva, Patapa und Palin früher auf einer Fläche von 9 Quadratleguas nicht 3000 Einwohner, während die Bevölkerung um das Jahr 1850 schon mehr, als 9000 Individuen betrug. Amatitan selbst hat sich zu einer blühenden Stadt erhoben (Baily 54; Dunlop 131), und doch war dieser Ort nicht der erste gewesen, wo die Cochenille=Cultur Wurzel gefaßt hatte; dies geschah vielmehr zuerst zu Alt-Guatemala. Amatitan folgte erst dann dem gegebenen Beispiele, als die Versuche einen günstigen Erfolg ergaben. Jetzt sind beide Orte mit Kopalpflanzungen umgeben. Die hiesige Cochenille führt übrigens in dem englischen Handel merkwürdiger Weise fortdauernd den Namen Honduras=Cochenille (Baily 164), der völlig unrichtig ist, indem in Honduras bisher noch keine Cochenille zum Export erzeugt wurde. Der Grund davon liegt darin, daß die erste Cochenille, welche aus diesen Gegenden nach England gelangte, ihren Weg über Belize, den Stapelplatz der unter dem Namen britisch Honduras bekannten britischen Besitzungen in Yucatan genommen hatte. Aber erst als dies geschehen war, und die Cochenille in England einen bereiten Absatz fand, legte man sich in größerem Maßstabe in diesen Gegenden auf die Cultur des Inseets. Noch heute geht fast alle hiesige Cochenille nach England, mit Ausnahme einer kleinen Quantität, die von Acapulco direct nach China verführt wird. Dies geschah z. B. im Jahre 1849 mit 160 Tonnes (Baily 164). Aber die Preise sind in den letzten 20 Jahren sehr gefallen, indem man im J. 1833 noch 10½ Sch. pro Pfund bezahlte, während der Preis im J. 1842 nur noch 3 Sch. betrug; im J. 1849 war derselbe nach Baily aber wieder auf 3 Sch. 4 P. bis 4 Sch. 9 P., für die besseren Gattungen selbst auf 5 Sch. 8 P. gestiegen.

Gumprecht.

Sitzung der Berliner Gesellschaft für Erdkunde

am 5. Januar 1856.

Herr Dieterici überreichte sein großes statistisches Werk über Preußen und verband damit einen Vortrag, in welchem er die Entstehung und den Zusammenhang desselben nachwies und zugleich die darin enthaltenen wichtigsten Resultate in gedrängter Kürze darlegte. Dahin gehört u. A., daß die erste Zählung der Einwohner und des Viehstandes im preussischen Staate im Jahre 1748 stattgefunden habe, das statistische Bureau aber erst im J. 1810 gegründet worden sei; ferner, daß der preussische Staat im J. 1849 82,724 benannte Wohnplätze und darunter 982 Städte hatte; daß in Lithauen auf 5 bis 6 Quadrat=M. eine Kirche komme, während im Reg.=Bez. Merseburg jede Gemeinde mit einer Kirche versehen sei. Im preussischen Staate besucht jeder 5te bis 6te Mensch die Schule, während dies in Frankreich nur von jedem 13ten gilt. Im Reg.=Bez. Gumbinnen kommt auf 4 bis 5 Q.=M. nur 1 Arzt, während in den westlichen und mittleren Provinzen schon auf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Gumprecht Thaddäus Eduard

Artikel/Article: [Cochenilleproduction in Central=Amerika 252-254](#)